

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

21.6.1896 (No. 285)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 21. Juni.

Einzige Ausgabe.

№ 285.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 16. Juni d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsrath Dr. Georg Hick in Konstanz in gleicher Eigenschaft zum Landgericht Karlsruhe zu verlegen, den Oberamtsrichter Dr. Freiherrn Karl von Ruppelin in Radolfzell zum Landgerichtsrath in Konstanz und den Referendar Eduard Hoffarth aus Konstanz zum Amtsrichter in Radolfzell zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Rußland und Frankreich sonst und jetzt.

Unter diesem Titel schreibt der Pariser Berichterstatler des Hamburger Korrespondenten: „Ich habe mich, als ich jüngst über die Stimmung berichtete, die hier wegen Rußlands und der russischen Allianz augenblicklich herrscht, sehr vorsichtig geäußert. Noch waren die Moskauer Feste nicht beendet, noch konnte ein Umschlag kommen, noch konnten vorzeitig laut gewordene Pressstimmen heute, wo auch Leute, die es nicht zugehen wollen, solche Pressstimmen sehr wohl auf sich wirken lassen, diesen Umschlag herbeiführen und noch war es sehr gut möglich, daß es in letzter Stunde im „heiligen Moskau“ zu Demonstrationen kam, zu franto-russischen Verbrüderungsfeiern, wie wir sie seit drei, vier Jahren wiederholt miterlebt haben und von denen Niemand wird behaupten können, daß ihnen nicht von Seiten derer, die sie veranlaßt haben, friedensstörende Tendenzen zu Grunde gelegt worden sind.“

Der Dreiecksbund ist, das mag selbst hier in Frankreich kein ernsthafter Politiker, keine größere politische Zeitung mehr zu bestreiten, ein Friedensbündnis sans phrase; die russisch-französische Verbrüderung, oder wie man sonst das Ding nennen will, ist dagegen, so wie die Franzosen und wie selbst die französische Regierung (ich erinnere an den jüngsten offiziellen „Tempo“-Artikel) sie auffassen, zugestandener Maßnahmen ein Kriegsbündnis zur Herbeiführung der Revanche für die 1870/71 erlittenen Niederlagen. Aber nicht für die Franzosen allein, auch für die Russen ist oder war doch bisher die franto-russische Kooperation weit weniger ein Zusammengehen zum Zweck der Aufrechterhaltung des ja (Frankreich ausgenommen) in Europa von Niemand bedrohten Friedens, als vielmehr zum Zweck der Erweiterung der russischen Machtphäre innerhalb und außerhalb Europa's. Deutschland, Oesterreich und Italien verlangen von der Tripelallianz nichts weiter als die Sicherung des status quo in Europa und die Gewähr für eine friedliche Fortentwicklung ihrer Handels- und Kolonialbeziehungen innerhalb und außerhalb Europa's. Für Rußland dagegen ist, oder war doch bisher, gleichwie für Frankreich die franto-russische Entente de facto ein Offenbündnis, nur daß Rußland seine Ziele (Vermehrung seiner Machtphäre) unblutig erreicht, und zwar in einem Maße erreicht hat, wie sonst nur durch lange

blutige Kriege möglich ist, während Frankreich als einziges und ausschließliches Ziel dem Krieg gegen Deutschland zuweert. Ob hierbei Herr Carnot und Herr Faure, die beiden Präsidenten, unter denen die franto-russische Entente existiert hat, und ob deren verantwortliche Minister und Räte für ihre Person eigentlich Friedensmänner sind und waren, und ob auch Kaiser Alexander III. gleichwie der jetzige russische Kaiser Friedensfürsten genannt zu werden verdienen, ist bei Beurtheilung der ganzen Frage völlig irrelevant. Es handelt sich bei der franto-russischen Verbrüderung der letzten Jahre um eine Volksbewegung weit mehr als um Kabinettpolitik, und Volksbewegungen gehen erfahrungsgemäß in Rußland ebenso leicht über die Absichten und den Willen der Gebieterden zur Tagesordnung über wie gegebenen Falls in Frankreich.

Verschieden sind nur die „Volkskreise“, die den Druck ausüben, und verschieden sind die Mittel, die angewandt werden. Und selbst diese Unterschiede sind, wenn man der Sache auf den Grund geht, nicht annähernd so bedeutend, wie es auf den ersten Blick erscheint. In dem konstitutionellen Frankreich — denn die Republik ist doch eigentlich weiter nichts als eine verwaschene konstitutionelle Monarchie — handelt es sich, wenn ein Konflikt zwischen den Regierenden und dem Ausbrüchler, was man den Volksklein nennt, was aber gewöhnlich nur der Wille recht kleiner Volkskreise, oft nur der einer handoll Schreiber ist, um „politisches“ Sein oder Nichtsein; in dem autoritären Rußland, in dem Rußland ohne Konstitution, „aber mit dem Czarenmord als Korrektiv“, handelt es sich für den Herrscher um Sein oder Nichtsein überhaupt; in Frankreich wird die öffentliche Meinung in der Presse und in Klubs gemacht, in Rußland auch, nur werden die Klubs zu Konventikeln, und die Presse geht hinten herum, statt grade aus; in Frankreich beeinflusst man die leitenden Männer durch das Parlament und die Presse, zwei in der Öffentlichkeit arbeitende Faktoren, in Rußland wird der Czar von unsichtbaren Mächten bearbeitet und geschoben. Und sehen wir uns die Personen an, die in dem vorliegenden Falle der franto-russischen Verbrüderung die Urheber und Leiter der „Volksbewegung“ waren, die zu der Entente der Regierungen geführt hat, so finden wir an deren Spitze in Frankreich wie in Rußland ziemlich die gleichen Elemente: ehrgeizige Generale, unruhige Politiker, geldbedürftige Journalisten, dazu ein paar internationale Abenteurer, ein paar hysterische Weiber und verrückte Poeten, Umstürzler aller Art mit ihrem Anhang gedankenlos, mehr oder weniger stur, mehr oder weniger nervöser Politikaster. Die Zahl der Leute, die hier und in Rußland die jetzigen Zustände geschaffen haben, ist zudem verhältnismäßig sehr klein, ernsthafte und ehrenwerte Typen sind wenig unter ihnen, und doch hat sich vor dieser Minorität in Frankreich die herrschende Bourgeoisie, hat sich vor ihr in Rußland der alleinherrschende Czar (Alexander III.) gebeugt.

Die Seele der Bewegung in Frankreich waren die exaltierten Patrioten im Bunde mit den revolutionären Elementen des Landes, die ihren wahrnehmbarsten Aus-

druck in dem Boulangismus fanden, und in Rußland waren es die Slavophilen, bei uns gemeinlich die Panславisten genannt. Die Slavophilen in Rußland aber sind, und das hat Alexander III. in seinem ihm von Mitgliedern seiner Familie eingesperrten blinden Deutschenhaß wohl nie recht begriffen, der Regel nach nicht weniger gefährliche Revolutionäre, als es die Boulangisten in Frankreich waren; sie sind sogar wahrscheinlich viel gefährlicher; denn wenn es je in Rußland zur Revolution kommen sollte, so wird diese ganz unzweifelhaft von denselben Elementen ausgehen, die sich heute Slavophile nennen, Leute wie Skobelev und Kaitow, Komarow und Ignatjew, Tschernajew, Tatitschew, Gurtow, Dragomirov und tutti quanti sind zu allem fähig, und Gott gnade dem Czaren, der eines Tages auf Männer, wie diese, angewiesen sein sollte; er bliebe nicht 24 Stunden Czar und am Leben. Den General Skobelev hat Schreiber dieses persönlich gekannt und unter Umständen gekannt, die ihm einen tiefen Einblick in die Seele des Mannes mit der glänzenden Außenseite und dem düsteren Innern verschafft haben, und von ihm ist nur zu sagen, was alle die bestätigen müssen — Russen oder nicht — die ihm je im Leben näher getreten sind: er war mehr als ein geborener Revolutionär; er war ein prädestinierter Czarenmörder, dem nur die Gelegenheit gefehlt hat. Alexander III. hat sich einen Skobelev zwar abgeschüttelt, aber er hat sein Leben lang unter dem Einfluß und der Nachwirkung des Einflusses eines Kaitowianers gestanden; er, der sich so viel darauf zu gute gethan hat, ein von Niemand beeinflusster Autokrat zu sein, ist in Wirklichkeit nichts weiter gewesen, als eine Puppe in der Hand der slavophilen Revolutionäre und der dänischen Camarilla. Es gehört nicht viel Prophetengabe dazu, um zu behaupten, daß der Friedensczar Alexander III. von denselben slavophilen Revolutionären, die seinen Vater, den Friedensczaren Alexander II., in den türkischen Krieg hineingedrängt und geschoben hatten, in einen Krieg mit Deutschland gedrängt und geschoben worden wäre, wenn er lange genug gelebt hätte, um auf der schiefen Ebene, die er in Kronstadt betreten, weiter und immer weiter zu gleiten.

Das ist es, womit man hier in Frankreich als „mit einer toden Gewißheit“ Jahre lang gerechnet hat, das ist es, was man hier von Alexander III. erwartete, und deshalb die wirklich aufrichtige Trauer, die seinen Tod begleitete. Seit der Thronbesteigung Kaiser Nikolaus' II. hat sich vieles, sehr vieles geändert. Der junge Czar tritt anscheinend wenig, viel weniger als sein Vater persönlich hervor; in Wirklichkeit dürfte er schon heute weit mehr der „Herr“ sein, als es sein Vater je gewesen ist. Auch die Rathgeber seines Vaters, namentlich die unverantwortlichen, die, die durch den Alfoven der jetzigen Gzarin-Mutter oder auf Hintertreppen in das Kabinet Alexander's III. gelangten, hat Kaiser Nikolaus ganz still, ohne Brutalität, ohne Aufsehen, gewechselt und abgeschoben. Man hat das hier in Paris von Anfang an befürchtet, hat es erst zu verhindern versucht im alten Bunde mit den russischen Revolutionären, und beginnt jetzt einzusehen, daß alles vergeblich ist, Schmeicheln und

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Als Adele Vater Bonaventura's Brief gelesen und dessen Bedeutung erfaßt hatte, benahm sie sich wie eine Person, die von einem auf sie niederfallenden Schlag betäubt wurde. Sie sank, vollkommen zerschmettert, in den nächsten Sessel und hatte nur noch die Geistesgegenwart, den Brief in kleine Stücke zu zerreißen. Eine halbe Stunde verstrich, ehe sie im Stande war, sich von ihrem Sitz zu erheben. Sie warf die Papierschnitzel, die sie so lange in der Hand gehalten hatte, zum Fenster hinaus und sah zu, wie der Wind sie nach allen Richtungen über die Schloßmauer jagte, dann begann sie nachzudenken und ihr Hirn schien mit einer Klarheit zu arbeiten wie nie zuvor.

Entweder war der Brief im Hause geöffnet worden oder auf dem Postamt. In Rom konnte es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht geschehen sein, eben so wenig war anzunehmen, daß der Postbeamte in Orvieto gewagt haben sollte, einen aus dem Schloß kommenden Brief, für den er einen Empfangschein ausgehändigt hatte, zu verlesen. Er konnte nicht das geringste Interesse haben, Adele's Korrespondenz zu lesen, und er hatte Alles zu verlieren, wenn er ertappt wurde, auch Geld konnte er in diesem Briefe nicht vermuten. Der Diebstahl war also im Hause begangen worden und Niemand als Lucie, die einzige von der Dienerschaft, die Veranlassung zur Unzufriedenheit hatte, konnte die Diebin sein. Aus der Adresse hatte sie ersehen, daß der Brief eine Art von Beichte enthielt, und be-

schlossen, die Gebieterin in ihre Gewalt zu bekommen, auch war es möglich, daß Lucie noch etwas anderes wußte. Auf alle Fälle hatte sie jedes von Adele geschriebene Wort gelesen und die Prinzessin wußte sehr gut, weshalb das Mädchen, nachdem es von dem Inhalt des Briefes Kenntnis genommen, die Bogen nicht wieder in den Umschlag gesteckt hatte. Sie war unrettbar in Lucie's Gewalt. Wohin sie auch ging, würde sie immer in der Lage sein, Adele's Leben zu beherrschen durch die bloße Drohung, den Beteiligten zu verrathen, was zu ihrer Kenntnis gelangt war.

Adele fühlte, daß ihr Muth sie zu verlassen begann zu einer Zeit, wo sie dessen mehr bedurfte als je. Schnelles Handeln war geboten, denn Lucie hatte sich vielleicht schon zu einer anderen Herrschaft vermiethet und doch durfte diese Person um keinen Preis Casa Savelli verlassen. Zunächst strebte Adele darnach, ihre Fassung wiederzugewinnen, damit Lucie nicht auf den Verdacht komme, die Post habe ihr die Nachricht von dem Verlust des verhängnisvollen Schriftstückes gebracht. Sie betrachtete sich im Spiegel und prüfte aufmerksam jeden Zug. Sie war sehr bleich, sah aber weniger leidend aus als vor zwei Tagen. Ein Theelöffel voll von den Benedictiner Tropfen, von welchen sie ein kleines Fläschchen in ihrem Toilettenkasten hatte, trieb ihr stets eine leichte Röthe in's Gesicht. Sie waren ihr früher von Dr. Zanardello empfohlen worden, doch da sie dergleichen Dinge nicht liebte, hatte sie nur selten davon genommen. Jetzt erinnerte sie sich ihrer mit Dank. Sie brachten sofort die gewünschte Wirkung hervor, und als Francesco ihr begegnete, bemerkte er, daß ihr Aussehen ein viel besseres geworden sei.

„Ich fühle mich auch viel besser,“ rief sie, in dem Bewußtsein, daß sie die ersten Worte einer Komödie spreche, die sie,

aller Wahrscheinlichkeit nach, ihr ganzes Leben hindurch zu spielen haben werde. „Ich sagte immer, wenn sie mir nur ein wirksames Schlafmittel geben wollten, würde ich sofort genesen.“

Am Abend erwachte sie Lucie, daß sie doch vorziehen würde, sie zu behalten, da sie mit ihren Diensten immer zufrieden gewesen und die plötzliche Abneigung gegen sie nur das Ergebnis der Nervosität sei, an der sie seit kurzem leide. Jetzt, wo sie wieder schlafen konnte, vergegenwärtigte sie sich erst, wie ungerade sie sich gegen Lucie gezeigt. Lucie dankte ihr demüthig und versicherte, sie hoffe in dem Dienste der Casa Savelli zu leben und zu sterben, Adele dankte ihr gleichfalls und nannte sie ein gutes Mädchen, das eines Tages an der Seite eines braven Mannes seinen Lohn finden würde. Zum Schluß der Unterredung schenkte sie ihr ein Fünffrancstück. Ihr mehr zu geben, würde ausfallen, als beabsichtige sie, mit Bestellungen zu beginnen.

Wieder nahm Adele Chloral, aber sie schlief nicht so gut wie am Abend zuvor. Sie erwachte zweimal in jähem Schrecken unter dem Eindruck, Lucie erzählte Laura Arden und einer Menge um sie versammelter Personen den Inhalt des verlorenen Briefes.

Unter diesen schwierigen Umständen benahm sie sich mit einem bewundernswürdigen Muth. Sie ertrug die qualende Angst um den verlorenen Brief besser als die Furcht vor den übernatürlichen Erscheinungen, die sie in den Stunden der Nacht verfolgten. Am dritten Abend hat sie ihren Mann, die Dosis Chloral um ein Gerümpel zu vermehren. Sie versicherte ihm, wenn sie eine ganze Woche gut schlief, würde sie sich so wohl fühlen, dem Mittel ganz entsagen zu können. Savelli zögerte, gab aber endlich nach. Er fürchtete eine Wiederkehr ihres

Drohen, Unterhandeln und Intrigieren. Die russische auswärtige Politik unter Nikolaus und Lobanow ist eben eine ganz andere geworden, als sie zu Zeiten des Czaren Alexander und des Herrn v. Giers war. Das ist vielleicht Niemand so klar geworden, wie in den letzten Monaten und Wochen den Franzosen, und das tritt nirgends so deutlich in die Erscheinung, wie hier in Paris. Und damit komme ich auf die Moskauer Feste zurück. Sie sind jetzt endgiltig vorüber. Selbst die französische Mission ist abgereist. Ich sage ausdrücklich „selbst“ die französische Mission, denn es hat hier nicht nur in den Kreisen der Radaupatrioten, sondern in den allerhöchsten Regierungskreisen bis ganz zuletzt die Absicht bestanden, den General de Boisdeffre, wenn irgend möglich, noch nach Schluß der offiziellen Feste in Russland zu belassen, um dann, wenn die französischen Offiziere mit den russischen unter sich wären, sich noch ein bisschen zu verbrüderern, so, wie man sich früher unter Alexander III. verbrüderet hatte, viel weniger in Liebe als in Haß, in Haß gegen . . . Deutschland natürlich. Die Sache scheint aber eben nicht möglich gewesen zu sein. Warum nicht? Nun doch wohl am Ende, weil es der Czar und sein Minister des Neuern, Fürst Lobanow, nicht gewünscht haben. Und dem Czaren und seinem leitenden Minister gebührt auch der Dank dafür, daß es zu unlieb-samen, für alle ehrlichen Friedensfreunde und alle die, die auf gute internationale Sitten halten, peinlichen Zwischen-fällen in Moskau nicht gekommen ist. Die französische Mission zieht ab, wie sie gekommen ist, in aufgezweungener Bescheidenheit.

Darin, in der Rolle, die die französische Krönungs-abordnung bei den Moskauer Feierlichkeiten gespielt hat, nicht in der Katastrophe auf dem Chodynskifelde und noch weniger, wie man französischerseits jetzt gern glauben machen möchte, in der Rede des Prinzen von Bayern liegt denn auch das Hauptereignis, das die Krönungsfeier gezeitigt hat: Das offizielle Russland, das czarische Rus-land, ist zum erstenmal seit einem Jahrzehnt wieder Herr geworden über das revolutionäre slavophile Russland. Die Franzosen haben im Verein mit den Epigonen der Kalkow und Stobelew wieder einmal die Kriegstrommel rühren wollen, das czarische Russland hat die Friedensschalmei geblasen. Den Unterschied, der sich in dieser Beziehung zwischen einseitig und jetzt während der Moskauer Feste be-merkbar machte, hat man hier in Paris, wie schon er-wähnt, sehr deutlich empfunden, und man hätte ihn auch dann empfunden und verstanden, wenn nicht parallel mit der Aenderung im Verhalten des offiziellen Russlands der französischen Republik und der französischen Kriegspartei gegenüber auch eine Schwankung der russischen Politik nach Deutschland hinüber stattgefunden hätte. Man ist hier nicht nur enttäuscht, man ist auch eifersüchtig, und ich glaube fast, man ist noch mehr eifersüchtig als ent-täuscht. Enttäuscht ist man darüber, daß es nicht wieder, wie unter Alexander III. nachgerade zur Regel geworden war, zu chauvinistischen geräuschvollen und indiskreten : erbrüderungen gekommen ist, und eifersüchtig, eifersüchtig auf Deutschland ist man, weil man, abgesehen von der brillanten Rolle, die in Moskau neben der französischen, ja nach vieler Ansicht, vor der französischen Mission die deutsche Krönungsbotenschaft gespielt hat, es hat erleben müssen, daß der russische Hof wieder ganz wie früher mit deutschen Höfen, daß der russische Hof mit dem Deutschen Kaiser, daß russische Regimenter mit deutschen Regimentern auch ganz wie in alten Zeiten Höflichkeit- und Freundschafts-bezeugungen ausgetauscht haben.

Badischer Landtag.

24. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer am Donnerstag den 18. Juni 1896. (Ausführlicher Bericht.)

Unter dem Vorsitz des Durchlauchtigsten Präsidenten Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden. Entschuldigt sind die Herren Frhr. v. Röder und Fabrikant Krafft.

Am Regierungstisch: Der Präsident des Großh. Mi-nisteriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, Geh. Ober-regierungs-rath Baader und Ministerialrath Dr. Nicolai.

Der Durchlauchtigste Präsident gibt folgende Einläufe bekannt:

1. eine Zuschrift des Großherzoglichen Oberst-lammerherrn-Amtes mit der Anzeige, daß der feierliche Schluß der Ständeversammlung am Dienstag den 23. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, stattfindet, sowie eine weitere Mitteilung dieses und des Hof-marshallamtes über die anlässlich des Landtagschlusses stattfindenden Feierlichkeiten.
2. Mitteilungen des Präsidiums der Zweiten Kammer über
a. die Annahme des Gesetzesentwurfs, Abänderung der Gemeindeordnung betreffend,

früheren Zustandes, denn er war ein Mann, der seine Ruhe und sein Behagen liebte und alles hasste, was ihn störte. Von dem Arzt vor einem Mißbrauch des Mittels gewarnt, hielt er es in seinem Zimmer in seinem eigenen, mit einem Patentschloß versehenen Toilettenkasten verschlossen. Er gab Abends Bitten bei der ersten Gelegenheit nach und sie ging mit ihm, als er das Glas zurücknahm, um die Dosis zu ver-särken.

»Weßhalb hältst Du das Chloral eingeschlossen?« fragte sie. »Glaubst Du, ich würde es ohne Dein Wissen nehmen?« »Der Doktor empfahl mir, es auf das Strengste zu hüten,« antwortete er. »Die Diensthofen könnten es aus bloßer Neugier versuchen.« Er nahm, was er für notwendig hielt, und schloß es wieder ein. Den Schlüssel steckte er zu sich. (Fortsetzung folgt.)

b. den angenommenen Vorschlag, betreffend die allge-meine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen, c. die Annahme des Gesetzesentwurfs, Nachträge zu dem Gesetze, die Feststellung des Staatshaushaltes für die Jahre 1896 und 1897 betreffend.

Ferner eine Mitteilung des gleichen Präsidiums, wonach die Zweite Kammer sich einverstanden er-klärt hat, daß wegen der dem Verwaltungsrath der Beamtenwitwenkasse durch die Verwaltung der Für-sorgelasse erwachsenden Geschäftsvermehrung eines der beiden stellvertretenden Mitglieder des Verwal-tungsraths als weiteres ordentliches Mitglied ver-wendet und ihm für diese Funktion ein Nebengehalt verabfolgt wird.

Hierauf erstattete Geh. Rath Joos den Bericht der Kom-mission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzesentwurf, die Fürsorge für Gemeindebeamte betreffend.

Der vorliegende Gesetzesentwurf habe die Fürsorge für Ge-meindebeamte zum Gegenstand; das Hohe andere Haus habe dem von der Regierung für das Gesetz vorgeschlagenen Titel »Fürsorgegesetz für Gemeindebeamte« noch hinzugefügt »-und Körperschaftsbeamte«, eine Aenderung, gegen welche die Kom-mission nichts zu erinnern habe. Die Kommission habe auch gegen die weiteren Aenderungen, welche seitens der Zweiten Kammer an dem Wortlaut oder Inhalt verschiedener Einzelbestimmungen vorgenommen worden seien, keine Bedenken und glaube die Annahme des Entwurfs nach den Beschlüssen des Hohen andern Hauses befürworten zu sollen. Nachdem der Redner sodann einige Unrichtigkeiten in dem den Gesetzesentwurf nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer enthaltenden gedruckten Protokoll festgestellt hat, bemerkt derselbe weiter:

Die Anregung zu der Vorlage sei von den Ratsschreibern ausgegangen. Schon lange habe diese Gruppe der Gemein-debeamte, welche am meisten durch die Besorgung der Ge-meindegeschäfte in Anspruch genommen ist, schmerzlich den Mangel einer Versorgung bei eintretender Dienstunfähigkeit und einer Sicherstellung ihrer Hinterbliebenen empfunden. Der Wunsch nach einer entsprechenden Fürsorge steigerte sich, nach-dem insbesondere durch das Beamtengesetz vom 24. Juli 1888 den staatlichen Beamten und durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz einem weiteren Kreis Personen eine gewisse Sicherstellung ihrer Zukunft zu Theil geworden war. Die Großh. Regierung habe von Anfang an diesen Bestre-bungen eine gewisse Berechtigung zuerkannt und auf verschie-dene Weise eine Regelung der Frage versucht, bis ihr dies in dem vorliegenden Entwurf durch eine glückliche Verbindung der Grundzüge der vorerwähnten Gesetze gelungen sei. Auf diese einleitenden Worte machte sich der Berichterstatter vor-erst beschränken und sich weitere Ausführungen bis zur Spezial-bisultation vorbehalten.

Da sich Niemand mehr zum Worte meldet, schließt der Durchlauchtigste Präsident die Generaldiskussion und ruft die einzelnen Paragraphen zur Verathung auf.

Nach kurzen erläuternden Bemerkungen des Berichterstatters zu den §§ 1, 3, 4, 9, 10, 16, 23, 36, 40, 46, 47, 55, 62, 64, 65, an welchen das Hohe andere Haus Aenderungen vorgenommen hatte, bringt der Durchlauchtigste Präsident den Kommissionsantrag zur Abstimmung. Derselbe wird ein-stimmig angenommen.

(Schluß folgt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Juni.

Heute Vormittag 11 Uhr traf Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog in Baden ein und wurde am Bahn-hof von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin empfangen und zum Großher-zoglichen Schlosse geleitet. Am Bahnhof waren noch der Amtsvorstand, Geh. Regierungsrath Haape, Bürger-meister Fießer, sowie der kaiserlich russische Gesandts-träger von Eichler zugegen. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog war begleitet von dem Generalleu-tenant Freiherrn Böcklin von Böcklinsau, dem Oberstlof-hauptmann Freiherrn von Berckheim und dem Ordnonanz-offizier Hauptmann von Pfeil. Zur Mittagstafel waren eingeladen der General der Infanterie z. D. von Schlichting und Gemahlin, der Oberst und Flügeladju-tant Seiner Majestät des Kaisers und Königs von Braunschweig und der Major von Scholten.

Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen trafen erst nach 5 Uhr heute Nachmittag auf Schloß Baden ein, nachdem Höchstdieselben etwas länger hier verweilt hatten. Seine königliche Hoheit der Großherzog reist heute Abend spät nach Karlsruhe, um sich von da morgen Früh nach Hockenheim zum Besuch der Stadt und zur Einweihung des Kriegerdenkmals zu begeben.

Am Sonntag Nachmittag gedenkt Seine königliche Ho-heit nach Mannheim zu fahren, daselbst dem XV. Ver-bandschießen anzuwohnen und später das Theater zu be-suchen. Die Rückkehr nach Karlsruhe wird noch am Sonntag Abend erfolgen.

Morgen Vormittag wird in der Schloßkirche in Baden Hausgottesdienst stattfinden, welcher von Prälat a. D. Doll abgehalten werden wird. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog beabsichtigt, morgen Mittag nach Rip-poldsau zu Ihrer königlichen Hoheit der Erbgroßher-zogin zu reisen und sich von da nach Freiburg zurück-zubegeben.

26. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 22. Juni 1896, Vormit-tags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Erstattung und Verathung des Berichts der Kommission für Justiz und Ver-waltung über den Gesetzesentwurf, die Abänderung einiger Be-stimmungen der Städteordnung betreffend. Berichterstatter: Ge-heimer Hofrath Dr. Meyer. 3. Verathung des Berichts der gleichen Kommission über den Gesetzesentwurf, die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betreffend. Bericht-erstatter: Geheimer Hofrath Dr. Meyer. 4. Wahl der Depu-

tationsmitglieder zum Empfang Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs. 5. Wahl der Deputation für Uebergabe der Adresse an Seine königliche Hoheit den Großherzog. 6. Wahl des Ständischen Ausschusses.

119. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 22. Juni 1896, Mit-tags 1 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Verathung der Berichte der Petitionskommission über a. die Bitte des Gemeinde-raths und vieler gewerbetreibenden Einwohner von Lichtenthal, um Aufhebung der zwangsweisen Güterbesitzerei daselbst betref-fend, Berichterstatter: Abg. Haub; b. die Bitte des Emil Fey-ner und des Johann Walburg, beide von Bruchsal, um Ueber-tragung der Erpreßgutbeförderung daselbst betreffend, Bericht-erstatter: Abg. Köhler; 3. Wahl des Ständischen Ausschusses betref-fend; 4. Wahl der Mitglieder der Deputation zum Empfang Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs beim feierlichen Schluß des Landtags betreffend.

Großherzogliches Konservatorium für Musik. Wenn die letzten Töne der winterlichen Musikauf-führungen längst verklungen und die Porten des gaslichten Musiktheaters am Schloßplatz geschlossen worden sind, so beginnt im Großh. Konservatorium für Musik eine erhöhte Thätigkeit. Gilt es doch, in den alljährlich zu Beginn der toden Saison stattfindenden öffentlichen Prüfungen, deren auch diesmal wieder zehn anberaumt worden sind, einen klingenden Rechen-schaftsbericht von aller auch in dem nunmehr zum Abschluß gelangenden Schuljahre wiederum reichlich und pflichtgetreu aufgewandten Lehr- und Verthätigkeit zu geben. So haben denn auch die diesjährigen ersten beiden öffentlichen Prüfungen am Mittwoch den 17. und am Donnerstag den 18. vor völlig überfülltem Musiksaale stattgefunden und vielen Beifall gefunden, und statt einer kritischen Besprechung der einzelnen Leistungen wollen wir uns darauf beschränken, unseren Lesern die einzelnen Nummern der Programme mit den Namen der dieselben ausgeführt habenden Exeuten bekannt zu geben. Die Prüfung am Mittwoch brachte unter Begleitung der Konzertsäule durch ein aus Mit-gliedern des Großh. Hoforchesters gebildetes und von Herrn Professor Ordenstein geleitetes Streichorchester nachfolgende Vor-träge: C-dur-Konzert op. 15, I. Satz von Beethoven, Fräulein Marie Besserl. Zwei Gesänge für Frauenchor: Wenn eine Blume still verblüht und Das Herz, das ist ein . . . von W. Berger, gesungen vom kleinen Frauenchor. G-moll-Konzert op. 25, II. und III. Satz von Mendelssohn, Fräulein Emilie Willmann. Arie „An jenem Tag“ aus „Dantons Felling“ von Marschner, gesungen von Herrn Karl Roos. D-moll-Konzert Nr. 2, I. Satz für Violine von Spohr, Herr Deutfried Bernigen. Zwei Gesänge op. 91: „Geht alle Sehnsucht“ und „Geistliches Wiegenlied“ für eine Altstimme mit Begleitung der Viola von Brahms, Fräulein Anna von Düberferl. C-moll-Konzert op. 37 von Beethoven, I. Satz Fräulein Marie Stern, II. und III. Satz Fräulein Toni Deete. Zwei Gesänge: „Herbit“ und „Vodung“ aus Humold Singuf von Hans Sommer, Herr Karl Roos. Ungarische Phantasia von Liszt, Fräulein Gertrud Herrmann. Szene, Lied und Ballade aus „Der fliegende Holländer“ von Wagner, Fräulein Anna Schöningh, Fräulein Ida Baader, Herr Ludwig Wörschel und der Frauenchor.

Das Programm der zweiten Prüfung wies folgende Nummern auf. D-moll-Konzert op. 40 von Mendelssohn, I. Satz Fräulein Pauline Bilger, II. und III. Satz Fräulein Anna Netter. Arie aus „Samson und Dalila“ von Saint Saens, Fräulein Ida Baader. Koncertstück op. 92 in G-dur von Schumann, Fräulein Marie Meier. Regitativ und Arie der Leonore aus „Alessandro Stradella“ von Platon, Fräulein Leopoldine Gröbinger. Réverie in Es-dur für die Violine von Bizet, Fräulein Elie Streit. Arie aus „Die Schöpfung“ von Haydn, Fräulein Marie Penning. C-dur-Phantasia von Schubert-Liszt, Fräulein Mathilde Wagner. Zwei Gesänge: „Schlaf, holdes Kind“ von Wagner und „Der Freund“ von Kestel, Fräulein Leopoldine Gröbinger. Es-dur-Konzert op. 45, I. Satz von Liszt, Frä. Margarethe Wilf.

Weitere Prüfungen der Ober- und Mittelklassen werden am Samstag den 20., Dienstag den 23. und — nicht wie ursprüng-lich auf den Einladungen stand am Donnerstag den 25., sondern am Mittwoch den 24. je Nachmittags 5 Uhr stattfinden, und diesen sollen dann am Samstag den 27. und Sonntag den 28. Juni, sowie Mittwoch den 1. Donnerstag den 2. und Samstag den 4. Juli die öffentlichen Prüfungen der Vorbereitungsklassen folgen. Mit Ausnahme der einen Sonntagsprüfung, die auf 11^{1/2} Uhr Vormittags angesetzt ist, werden alle diese Prüfungen um 5 Uhr im großen Musiksaale beginnen und es werden zu jeder derselben gedruckte Programme am Saaleingange aus-gegeben.

(Stadtgarten-theater.) Morgen Abend findet die Erst-aufführung des tollen Rauff'schen Schwanfes „Ein toller Ein-fall“ statt, der vermöge seiner drahtlich-fomischen Situation am Wallner-Theater in Berlin über 200 Aufführungen erlebte und sich auf allen Bühnen des In- und Auslandes eines großen Erfolges zu erfreuen hatte. Am Dienstag den 23. d. M. findet dann die Premiere des neuesten Schwanfes von Dr. D. Blumen-thal und Gustav Adelberg, „Zwei Wappen“ statt, während am Montag eine Wiederholung des Lustspiels „Madame Sans Gene“ stattfindet, die auch hier den überall begleitenden Erfolg gefunden und sich zweifellos während des Gastspiels dauernd auf dem Re-pertoire halten wird. Die bisher stattgefundenen fünf Auffüh-rungen des Lustspiels fanden alle vor sehr gut besetztem Hause statt.

(Die Malerinnenschule in Karlsruhe) verendet soeben ihren Jahresbericht über das 11. Schuljahr 1895/96. In dem verfloffenen Schuljahr besuchten die unter dem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin stehende Anzahl 65 Schülerinnen, unter ihnen 23 neu eingetretene. Davon sind 57 aus Deutschland und 8 aus dem Ausland. Von den 57 deut-schen kommen auf Baden 28, davon auf Karlsruhe selbst 12. Ihre königliche Hoheit der Großherzogin ließ heute Gelegenheit vorübergeben, ohne sich auf's eingehendste über die Schule zu erkundigen und höchst ihr lebhaftes Interesse zu bekunden. Auch im letzten Jahre gerühte die hohe Protektorin, vier Schülerinnen durch namhafte Stipendien zu unterstützen. Am 11. Januar 1896 wurde der Anstalt die Ehre des Besuchs Ihrer Großher-zoglichen Hoheit der Fürstin zur Lippe zu Theil. Die hohe Dame hat der Schule wohl die beste Anerkennung dadurch aus-gesprochen, daß sie den Unterricht in der Landhafts-kasse wäh-rend zweier Monate besuchte. Die Ausstellung der Schülerin-nenarbeiten findet am Schluß des Schuljahres den 28., 29. und 30. Juni statt. Im nächsten Studienjahre beabsichtigt der Vor-stand am Schluß jeden Trimesters jeweils die drei besten Ar-beiten aus einem Wettbewerf einer bestimmten Abtheilung zu prämiiren. Das 12. Studienjahr 1896/97 beginnt Montag den 1. Oktober. Anmeldungen sind thunlichst vor dem 15. Septem-ber an die Leitung der Anstalt zu richten.

(Extrazug nach Berlin.) Zur Erleichterung des Be-suchs der Berliner Generaubeaufstellung wird am 11. Juli d. J. ein weiterer Sonderzug von Straßburg nach Berlin zur Aus-führung gebracht. Zu diesem Zuge, dessen Fahrkarten 45tägige Gültigkeit haben, werden auf den Stationen Basel, Mühlhausen, Bollweiler, Colmar, Schleithard, Straßburg, Bischweiler, Hagenua und Weiffenburg auch Fahrkarten nach Sach sen h a u s e n zu ebenfalls ermäßigten Preisen mit 30tägiger Gültigkeit abgegeben. Besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Fahrcheine-mente nach Berlin wie auch die in Straßburg nach Eisenberg, Nordhausen, Magdeburg und Sangerhausen zu dem genannten Zuge ebenfalls zur Ausgabe gelangenden Fahrcheine-mente mit Rücksicht auf ihre Nichtübertragbarkeit von den Zuhörern bei

Entnahme am Schalter oder doch vor Antritt der Fahrt mit ihrer Namensunterchrift versehen werden müssen und daß das Fahrpersonal eine Wiederholung der Unterchrift zu fordern berechtigt ist.

(An Genossenschaftspreisen) wurden bei dem Deutschen Landwirtschaftlichen Fest in Cannstatt zuerkannt: a. an die Zuchtgenossenschaft Pfundenhof erster Preis (1000 M.) mit Siegerpreis (silberne Kanne der Königl. württemberg. Centralstelle) = 1a.; b. an die Zuchtgenossenschaft Saulgau 1000 M. = 1b.; c. an die Zuchtgenossenschaft Metzrich 1000 M. = 1c.

(Internationale hygienische Ausstellung in Baden-Baden.) Am 15. August d. J. wird, wie bekannt, in Baden-Baden unter dem Ehrenpräsidium Seiner Durchlaucht Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Dehringen, Excellenz Eisenlohr, Präsident des Großh. Bad. Ministeriums des Innern, Kreishauptmann Geh. Regierungsrath W. Haape, Baden-Baden und A. Günner, Oberbürgermeister der Stadt Baden und Präsident der Zweiten Badischen Kammer, eine Internationale Ausstellung und Wettstreit für Hygiene, Volksernährung, Armeeverpflegung, Sport und Fremdenverkehr, in Verbindung mit einer Spezialausstellung für badisches Kunstgewerbe eröffnet. Alle Beteiligten dürfen auf einen Erfolg der Beschickung um so sicherer rechnen, als die Ausstellung gerade in die Zeit des größten Fremdenverkehrs und in die Hochsaison Baden-Badens fällt. Aussteller, welche ihre Anmeldung vor dem 30. Juni an die Ausstellungsdirection gelangen lassen, erhalten in Bezug auf die Platzmieten die weitgehendsten Begünstigungen.

(Sitzung der Strafkammer III vom 17. Juni. 1. Das Schöffengericht Baden hatte in seiner Sitzung vom 28. April den kaiserlichen Gartner von Hilsmannfeld und die Ehefrau geb. Gschäin aus Barnhals, beide in Baden wohnhaft, wegen Vergehens gegen § 72 R. St. G. B. zu je 14 Tagen Haft verurtheilt. Die von den beiden Angeklagten gegen dieses Erkenntnis eingelegte Berufung wurde als als unbegründet verworfen. 2. In diesem Falle stand ein schon vielfach bestraffter Mensch, der 29 Jahre alte Schuhmacher Konrad Kopper aus Dellingen, vor der Strafkammer, angeklagt wegen Diebstahls und Landfriedens. Kopper, ein gefährlicher Dieb und Einbrecher, der schon acht Jahre im Zuchthaus verbracht, hatte am 5. Mai in die Wohnung des Schuhmachermeisters Meile erbrochen und in derselben aus einem Schrank, den er gewaltsam geöffnet, den Geldbetrag von 13 M. 50 Pf. entwendet. Weiter war dem Angeklagten zum Last gelegt, sich Mitte Mai in der Umgegend von Mühlheim arbeitslos umhergetrieben zu haben. Das gegen Kopper erlassene Urtheil lautet auf drei Jahre Zuchthaus und drei Wochen Haft, letztere verübt durch die Untersuchungsanstalt, fünf Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. 3. Mit drei Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungsanstalt, wurde der 20 Jahre alte Blechler Ernst Kähler aus Sundhausen bestraft, weil er im Monat April zu Gernsbach eine silberne Uhr mit Gehäus gestohlen hatte. 4. Wegen Entwendung von Sprengpulver hatten sich der 16 Jahre alte Schuhmacher August Kuzmann aus Gröningen und der im gleichen Alter stehende Jakob Selbner aus Weiblingen zu verantworten. Die beiden Benannten erbrachen am 1. März in einem Steinbruch der Gemarung Gröningen eine verschlossene Bretterhütte und nahmen aus derselben 1 1/2 Pfund Sprengpulver weg. Kuzmann wurde zu drei, Selbner zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Am 7. d. M. Abends ist ein Ausfallschüler in einer Wirtshaus in der Fasanenstraße von einem Cementeur aus Semfeld in den Hausgang gestürzt worden, wobei sich schon ein Kollege des letzteren aus Feldernbach befand, die dann gemeinsam den ohnungslosen Kellner mit Stoch und Hauschlüssel mißhandelten, daß er mehrere Verletzungen erlitt und acht Tage arbeitsunfähig war. — Bei einem Kaufmann in der Kriegerstraße verlor sich am 16. d. M. ein etwa sechs Jahre alter Knabe ein falsches Markstück wechseln zu lassen, der sich dann, als dasselbe beanstandet wurde, entfernte und das falsche in die Tasche steckte. — Vorgefunden wurde einem Kaufmann aus dem Hausgange Bähringerstraße 73 sein Fahrrad im Werthe von 250 M. und mit der Polizei-Nr. 1453 gestohlen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 20. Juni. Seine Majestät der Kaiser verläßt Ende dieses Monats Kiel und tritt die Nordlandreise von Wilhelmshafen am 1. Juli an. Ihre Majestät die Kaiserin verläßt bis zum 29. Juni in Kiel und begibt sich sodann nach Grünholz, holt später die beiden ältesten Prinzen von Plön ab und nimmt vom 6. Juli an einen längeren Aufenthalt in Wilhelmshöhe.

* Berlin, 20. Juni. Heute Nachmittag 3 Uhr fand im Abgeordnetenhaus eine gemeinsame Schlußsitzung beider Häuser des Landtags statt, der das gesammelte Staatsministerium beiwohnte. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vizepräsidenten des Herrenhauses, Freiherrn v. Mantuffel, verlas der Ministerpräsident eine Allerhöchste Botenschaft, durch die die beiden Häuser des Landtags heute am 20. Juni geschlossen werden.

* Dresden, 20. Juni. In Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzen Georg und Friedrich August, der Prinzessin Mathilde, des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg, des Staatsministers, des diplomatischen Corps, der Generalität und der Spitzen sämtlicher Behörden, ist heute Vormittag die Ausstellung des sächsischen Handwerkes und Kunstgewerbes eröffnet worden.

* Stettin, 20. Juni. Vicekönig Li-Hung-Tschang traf mit Gefolge gegen 11 Uhr ein, wurde von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden, den Mitgliedern des Aufsichtsraths und der Direction des „Vulkan“ empfangen und begab sich auf dem Vulkan-Dampfer nach der Vulkan-Berft. Um 2 Uhr findet ein Festessen im Hotel de Prusse statt.

* Köln, 20. Juni. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Eine friedliche Karawane arabischer Händler von der Küste Ostafrikas ist am südwestlichen Ufer des Tanganjika-See von Truppen des Congothaates überfallen und ausgeraubt worden. Die Araber waren deutsche Schutzbefohlene aus Bagamoyo und keineswegs reiche Leute. Die deutsche Regierung hat durch ihren Gesandten in Brüssel nachträglich Beschwerde erhoben und vollständigen Schadenersatz fordern lassen. Der Congothaat habe Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zugesagt. Es ist bekanntlich nicht das erste Mal, daß Deutschland Anlaß hat, sich über das Treiben der Agenten des Congothaates zu beschweren.

* London, 20. Juni. Einer „Timesmeldung“ aus Teheran zufolge hat der Schah amtlich bekannt machen lassen, daß hinfort öffentliche Aemter und Würden, sowie militärische Titel und Orden nur noch als Belohnung für Verdienste verliehen werden sollen. Rücksichten auf Geld sollen in dieser Beziehung nicht mehr in Betracht kommen.

* London, 20. Juni. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Bulawayo von gestern gemeldet, die Lage sei so ernst, daß die britische Infanterie des Kaplandes Befehl erhalten habe, über Beira nach Maschonaland abzugehen. In Natal werde dieselbe mit Pferden versehen werden. Der Aufstand breite sich aus, und die britischen Truppen seien aus Maschongal herbeigerufen worden.

* London, 20. Juni. Das Reiterische Bureau erhält aus Konstantinopel von gestern eine Nachricht aus Damaskus, die die bereits über Wien gemeldete Nachricht von dem Druzenaufstande bestätigt. Darnach wurden von den Druzen vier Kompagnien türkischer Truppen vernichtet und mehrere Geschütze erbeutet. Der diesmalige Aufstand scheint ernstlicher Natur zu sein als der vorjährige. Es wird berichtet, daß 12 Bataillone in Saloniki nach Syrien eingeschifft werden.

* Madrid, 20. Juni. Die Nachricht, daß der Nationalkonvent in St. Louis sich zu Gunsten der Unabhängigen auf Cuba ausgesprochen hat, rief hier einen schlechten Eindruck hervor. Es herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß die cubanische Frage nicht in Cuba, sondern in den Vereinigten Staaten liege, und man fordert von der Regierung, daß sie sich auf alle Eventualitäten vorbereite.

* Madrid, 20. Juni. Wie verlautet, werden zwischen dem 15. August und dem 15. September 50 000 Mann spanischer Truppen nach Cuba abgehen.

* Buenos-Ayres, 20. Juni. Reuter-Meldung. In einer zwischen dem Präsidenten, dem Finanzminister und einem Komitee der beiden Kammern stattgehabten Konferenz wurde beschlossen, die Veratung über die Vorlage, betr. die Umfirmung der öffentlichen Schuld, zu verschieben, bis ein neuer, alle Interessen berücksichtigender Gesetzentwurf vorbereitet ist.

Deutscher Reichstag.

(Telegramm.)

Berlin, den 20. Juni.

Zur Geschäftsordnung erhält Abg. Dr. Vielhaben (Reform.) das Wort und führt aus: Nach der gestrigen Feststellung der Tagesordnung hätte er angenommen, daß die Gesamtmitbestimmung über die Gewerbeordnungsnovelle heute an erster Stelle kommen würde. Er glaube, sich darin um so weniger geirrt zu haben, als auch die Tageszeitungen diese Meldung brachten. Der Versuch, eine Abstimmung über die Gewerbeordnungsnovelle herbeizuführen, sei schon oft gemacht worden. Man werde den Wunsch hegen, konstatieren zu lassen, daß der Reichstag, den man zu dem Zwecke befähigt halte, den Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu beraten, nicht befähigt sei, über diese Novelle abzustimmen.

Abg. Gröber (Centr.) bittet, dem Antrage Vielhaben nicht zuzustimmen. Er sei bereit, auch über die Gewerbeordnungsnovelle abzustimmen, sobald die Reihe daran gekommen sei. Er bitte, die Reihenfolge der heutigen Tagesordnung inne zu halten und den Antrag Vielhaben abzulehnen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Reform.) führt aus, das Präsidium stelle gestern fest, daß das Haus beschlußfähig ist. Dasselbe sei auch ungefahr eine Viertelstunde beschlußfähig gewesen. In der Garderobe hätten über 200 Hüte gehangen. Es sei aber üblich, daß die Besucher des Hauses, die mit den Abgeordneten kämen, ihre Hüte gleichfalls in die Garderobe hängen. Die Beschlußfähigkeit muß der Verfassung gemäß im Hause selbst festgestellt werden. Wenn aber diese vorhanden war, so bitte er um Aufklärung darüber, warum die Gewerbeordnungsnovelle nicht zur Abstimmung gekommen sei.

Präsident v. Buol muß es entschieden zurückweisen, daß irgend welche Zweifel in die Richtigkeit der gestrigen Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses gesetzt werden. Es seien 206 Mitglieder anwesend gewesen. Daß die Abstimmung über die Gewerbeordnungsnovelle gestern nicht vorgenommen worden sei, beruhe auf dem Wunsche eines großen Theils des Hauses. Aus demselben Grunde sei sie auch heute nicht an erste Stelle der Tagesordnung gesetzt. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Spahn (Centr.) konstatiert, daß Abg. Liebermann die Unwahrheit gesagt habe, wenn er behauptete, es seien gestern Hüte von Besuchern mitgebracht worden. (Zustimmung.)

Abg. Ridert (freis. Ver.) bittet, die Herren des Hauses nicht in einen fortwährenden Kriegszustand zu versetzen. Das wird doch wohl der Abg. Vielhaben nicht verlangen, daß in jedem Augenblicke alle Mitglieder zur Stelle sind.

Nachdem Abg. Liebermann die Insinuation Spahn's zurückgewiesen, wird der Antrag Vielhaben gegen die Stimmen der Antisemiten abgelehnt und die Weiterberatung des Bürgerlichen Gesetzbuchs vorgenommen.

Zur Debatte werden zunächst die gestern ausgelegten §§ 130 und 134 gestellt: Rechtsgeschäfte, die gegen ein gesetzliches Verbot bezw. gegen die gute Sitte verstoßen, sind nichtig.

Abg. Stadthagen (Soz.) erklärt in längerer Ausführung, daß die zu beiden Paragraphen gestellten Anträge Auer, wonach der Zusatz der Kommission zu § 134 gestrichen werden soll, der die Richtigkeit von Rechtsgeschäften feststellt, durch welche Vermögensvorteile durch Ausbeutung der Nothlage u. c. gewährt werden, und wonach dem § 134 zugefügt wird »oder gegen die öffentliche Ordnung.«

Abg. Haugmann (südd. Vpt.) beantragt, den Zusatz der Kommission zu § 134 zu streichen.

Abg. Gröber (Centr.) hält diesen dagegen für notwendig. Abg. v. Buchta (konf.) tritt dem Abg. Haugmann bei. (Der Reichskanzler und Minister v. Hammerstein treten in den Saal.)

Abg. Lenzmann (freis. Vpt.), der dem Antrag Haugmann beipflichtet, wünscht die Ansicht der Regierung hierüber zu hören. Der Antrag würde der Sozialdemokratie zum Schaden gereichen.

Gesamtrath Gebhard führt aus: Die Fassung der Regierungsvorlage würde zwar im allgemeinen genügen; doch müßte er für seine Person anerkennen, daß der Zusatz der Kommission wünschenswerth erscheine und zu weitgehenden Auslassungen wohl nicht Veranlassung gebe.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgg. v. Buchta (konf.), Haugmann (südd. Vpt.), v. Dziewbowski (Pole) und Lenzmann (freis. Vpt.) beteiligten, werden die Anträge Auer und Haugmann abgelehnt und die Kommissionsfassung für §§ 130 und 134 angenommen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 20. Juni 1896, 8 Uhr Morgens.

Der Kern des Hochdruckgebietes, welches Frankreich und Centraleuropa bedeckt, liegt über der Biscayasee, während im Nordwesten und Nordosten Depressionen lagern. In Deutschland ist das Wetter ruhig, trübe und etwas kühl, indessen liegt die Temperatur überall über dem Mittelwerthe, nur Karlsruhe zeigt einen Wärmemangel von 2 1/2 Grad. Stellenweise ist Regen gefallen. Gemittelt werden nicht gemeldet. Auf den Gebirgen ist das Barometer ziemlich stark gefallen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abf.	Beuchtigk.	Wind	Stimm.
	mm	in C.	Windst.	in %	Rich.	bedekt
19. Nachts 9 U.	757.3	20.4	13.3	74	NE	bedekt
20. Morgs. 7 U.*	756.5	17.8	12.4	82	NE	„
20. Mittags. 2 U.	756.3	18.6	12.7	80	„	„

*) Regen.

Höchste Temperatur am 19. Juni 25.5; niedrigste heute Nacht 17.0.

* Niederschlagsmenge am 19. Juni 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 20. Juni. 5.59 m, gegenüber 1 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 20. Juni 1896.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.47, Wechsel London 20.38, Paris 80.96, Wien 170.05, Italien 75.70, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16—18, 4, Deutsche Reichsanleihe 105.70, 3, Deutsche Reichsanleihe 99.55, 4, Preuß. Konjols 105.60, 4, Baden in Gulden 103.75, 4, Baden in Mark 104.25, 3 1/2, Baden in M. 104.15, 4, Monopolgriech. 36.90, 5, Italiener 88.—, Oesterr. Goldrente 104.25, Oest. Silberrente 86.25, Oest. Loose v. 1860 128.90, 4 1/2, Portugiesen 40.80, Neue 4, Russen 66.80, 4, Serben 67.—, Spanier 64.70, Türkenloose 33.95, 1, Türken D. 21.50, 4, Ungarn 104.15, Ungarische Kronrente 99.55, 5, Argentinier 65.50, 5, Chinesen von 1896 101.90, 6, Mexikaner 93.70, 5, Mexik. 84.90, 3, Mexik. 26.05, Berl. Handelsgesellschaft 150.20, Darmst. Bank 153.80, Deutsche Bank 187.80, Dresdener Bank 158.90, Oesterr. Kreditbank 215.—, Wiener Bankverein 117 1/2, Banque Ottomane 113.70, Hessische Ludwigsbahn 118.90, Esththalaktien 236 1/2, Schweizer Centralbahn 141.30, Schweizer Nordostbahn 141.20, Schweizer Union 91.40, Jura-Simplon 108.30, Mittelmeerbahn 93.80, Meridional 126.50, Badische Zuckerfabrik 64.60, Harpener 158.—, Nordb. Lloyd 115.50, Hamburg-Amerika 130.—, Grignier Maschinenfabrik 318.—, (2 1/2, Uhr.) Kreditaktien 296 1/2, Diskontokommandit 207.90, Staatsbahn 308 1/2, Lombarden 89 1/2.

T e n d e n z: erst fest, jetzt abgeschwächt.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 296 1/2, Diskontokommandit 207.90, Privatdiskont —.—, Staatsbahn 308 1/2, Lombarden 89 1/2, Italiener —.—, Tendenz: schwächer.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 296 1/2, Diskontokommandit 208.—, Staatsbahn 308 1/2, Lombarden 89 1/2, Gelsenkirchen 169.80, Harpener 158.—, Türkenloose 33.80, Portugiesen 27.70, 6, Mexikaner 93.80, Jura Simplon 108.30, Italiener 88.—, Meridional —.—, Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 219.70, Diskontokommandit 207.90, Staatsbahn 153.30, Lombarden 43.70, Russ. Noten 216.50, Laurahütte 153.70, Harpener 157.70, Dortmund 48.40, Italiener —.—.

Berlin. (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 219.30, Diskontokommandit 208.10, Dresdener Bank 159.10, Nationalbank für Deutschland 140.10, Bochumer Gußstahl 160.40, Gelsenkirchen Bergwerk 169.70, Laurahütte 154.—, Harpener 157.70, Dortmund 48.60, Ver. Köln-Rothweiser Pulverfabrik 225.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 329.50, Hamb.-Amerik. Paketf.—, Kanada-Pacifik 29.40, Privatdiskont 2 1/2.

T e n d e n z: Die Börse erhoffte mit reger Kauflust in Gütentaktien. Die sonstige Tendenz war fest.

Berlin. (Nachdrücke.) Schluß. Diskontokommandit 208.10, Deutsche Bank 186.90, Dortmund 48.70, Bochumer 160.40.

Wien. (Borsdrücke.) Kreditaktien 350.50, Staatsbahn 359.70, Lombarden 102.—, Marknoten 58.82, 4, Ungarn 122.95, Papierrente 101.30, Oesterr. Kronrente 101.20, Länderbank 254.—, Ungar. Kronrente 98.90, Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3, Rente 101.15, 3, Portugiesen 27 1/2, Spanier 64 1/2, Türken 21.27, Banque Ottomane 581.—, Rio Tinto 614.—, Banque de Paris 848.—, Italiener 89.90, Debeers 775.—, Robinson 241.—, Tendenz: träge.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendstes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Bassmentieren, Spitzen, Knöpfen, Besatzwaren, Handtüchern, Cravatten, Fächern. Sämtlicher Eingang von Neuheiten.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christoffel-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.



Friedrich Händler Nachfolger Inhaber: Wachmann & Sonneborn Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass. Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern. Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.



1 Mt. 90 Pfg.

für Juli, August und September durch die Post frei in's Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich.
Unterhaltungsblatt 3mal wöchentlich.
Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ.

Auflage 25,500.

Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile.
1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.
Probekblätter gratis.

Verloosung von Pfandbriefen und Communalobligationen der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Bei der am 23. März d. J. vor Großh. Notar Friedrich Börner hier vorgenommenen Verloosung von 3 1/2 % igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 61 und von 3 1/2 % igen Communalobligationen der Serie III wurde die

Endziffer 89

gezogen. Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Communalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit der Zahl 89 auslaufen, also No. 89, 189, 289 u. s. w., 1089, 1189 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verlost sind).

Die Kündigung erfolgt bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien 46 bis mit 60 auf den 1. Juli 1896, bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41 und 42 und 61, sowie bei den gezogenen Communalobligationen der Serie III auf den 1. Oktober 1896 und hört mit diesen Tagen die couponmäßige Verzinsung der gezogenen Stücke auf. Das Verzeichnis der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Pfandbriefe ist bei uns und allen Pfandbriefverkaufsstellen erhältlich. Mannheim, den 20. Juni 1896.

Y670.1.

Die Direktion.

Für Besucher der Berliner Gewerbe-Ausstellung!

Bürgerliche Weinstuben! Ausschank in 1/2 Litern und Flaschenweine in reichster Auswahl zu soliden Preisen. Gute süddeutsche Küche zu jeder Tageszeit empfiehlt

Franz Kohler aus Kappelrodeck,

Mitglied des Vereins der Badener in Berlin. **Berlin, Seydelstr. 21,** — nahe Spittelmarkt — **Pferdebahn-Haltestelle** von 4 Linien nach der Ausstellung sowie bequeme Verbindung nach allen Stadtgegenden. **Sammelpunkt der Süddeutschen und Rheinländer.**

Bad Sulzbach Renththal.

320 m ü. d. Meer. **W797.7. (Bad. Schwarzwald). Altberühmte Glaubensthermen.** 20 Minuten von der Eisenbahnstation Hubacher und 1 1/2 Stunden von den berühmten Wasserfällen bei Allerheiligen entfernt, bietet **Bad Sulzbach** mit seinen trefflichen Badeeinrichtungen, Trinkhalle, komfortablen Wohn- und Gesellschaftsräumen inmitten herrlichster Buchen- und Tannenwälder einen angenehmen Aufenthalt. Mäßige Pensionen sind bei ausgezeichneter Verpflegung, Bäderarzt Herr Dr. König in Oberkirch. — Beliebter Zielort für Familien- und Gesellschaftsausflüge. Prospekte und Näheres durch den Besitzer **L. Börsig.**

Ueberlingen a. Bodensee.

Mineral- und Seebad. — Klimatischer Kurort. Alte, höchst interessante Stadt (ehem. freie Reichsstadt) mit hervorragenden Sehenswürdigkeiten. Aeusserst geschützte Lage. Prachtvolle Umgebung. Herrliche Fernsicht auf See und Alpen. Schattige Spaziergänge in den ausgedehnten städtischen Anlagen und Stadtpark in unmittelbarer Nähe. Reizende Waldwege und Ausflüge. Seebäder und warme Bäder. Douchebäder. Grosse städtische Schwimm- und Badeanstalt. Milch-, Molken- und Traubenkuren. Grosse Badhotel mit schönem Park und Trinkhalle. (Prospekte gratis durch Badwirth Würth.) Gute Gasthöfe; Privatwohnungen, mässige Preise. Jagd, Fisch- und Rudersport. Kurmusik. Lesezimmer. Elek. Licht. Tagl. 2malige Dampferverbindung von und nach allen Uferplätzen des Bodensees. Endstation der Eisenbahnlinie Radolzell-Ueberlingen. **Y356.5** Näheres Auskunft und Prospekte gratis durch den Vorsitzenden des Kurkomitès **Bürgermeister BETZ.**

Schwarzwald-Luftkurort Hornberg

an der Badischen Schwarzwaldbahn. **Hôtel & Pension „zum Bären“.** Altbekanntes Haus, neu gebaut und komfortabel eingerichtet. Schöne Zimmer und Säle. Elektrische Beleuchtung. Telefon. Schwimmbad. Bäder im Hause. Eigene Kuhweide. Forellenzucht. Jagd. Billige Pensionspreise. **Y772.4** **H. Diesel, Eigenthümer.**

Chemische Reinigung für Damen- und Herren-Kleider.

Prompte Bedienung. Billige Preise.

Carl Grün,

Hof-Schönfärberei, Chemische Wasch-Anstalt.
41 Wald-Strasse 41, Ecke der Kaiser-Strasse. **Y355.3**
Freies Abholen und Rücksenden auf Wunsch.

I. BADISCHE INVALIDEN-Geld-Lotterie

zur Unterstützung bedürftiger Kriegs-Veteranen. **Ziehung am 15. und 16. Juli 1896.** **67,000 Mark Gewinne in baarem Geld.** **Hauptgewinne in baar 25,000 Mk., 10,000 Mk., 5,000 Mk., 2,000 Mk. etc.** 2918 Gewinne im Betrag von 67,000 Mk. **Preis eines Looses 2 Mk., 11 Loose 20 Mk.** Versandt gegen Postanweisung oder Nachnahme, für Porto und Ziehungslisten sind 25 Pfg. einzufenden. Loose sind zu beziehen: **Durch die durch Plakat bekannt gegebenen Verkaufsstellen, den General-Loosvertrieb von Franz Becker, Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 78, die Hauptagentur von Carl Götz, Lederhandlung in Karlsruhe, Sebelstrasse 15. **Y473.2****

Karlsruhe. Nur noch 5 Tage. Neuplatz.

Circus Drexler.

Sonntag, 21. Juni, Nachmittags 4 1/2 Uhr und Abends 8 Uhr: Zwei grosse Gala-Parade-Vorstellungen. **Montag den 22. Juni, Abends 8 Uhr: Grosse Sport-Vorstellung.** Erlaube mir noch zu bemerken, daß mein Geschäft bedeutend grösser ist, wie es je war. **Y668.** **W. DREXLER,** Direktor und alleiniger Eigenthümer.

Fahrräder bester Qualität.

Neueste Modelle. „Wanderer-Fahrräder“ von Winkelhofer & Jaenicke, Chemnitz i. S. **„Germania-Fahrräder“** von Seidel & Naumann, Dresden, empfiehlt der Vertreter für hier u. Umgegend **Hermann Oertel, Ettlingerstrasse 89. Billigste Preise. Reparaturen prompt und billigst. **Y457.8****

Höhenluftkurort Schönwald bad. Schwarzw. über d. Meere.

Kur-Hôtel Schönwald. Hochgelegenes Hotel, nahe am Walde gelegen, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, 60 sehr schöne Fremdenzimmer. Prachtvoller Speisesaal f. 250 Pers. Gedächtnis, große Veranda, 18 Balcons, Damenlounge. Les- und Billardzimmer. Centralheizung, Elektrische Beleuchtung, Gedächtnis, Gartenanlagen. **Latvianische, Kiefernadel-, Salz-, gew. Bäder, Douchen.** — Das Stablfestament umfasst außer dem Kur-Hôtel den Gasthof Adler und vier ruhige Dependancen. — **Wertzlich sehr empfohlen. — Pensionspreis mit Zimmer im Kur-Hôtel M. 4.—. Im Adler und den Dependancen M. 4.—. Telefon Nr. 12. Illustrierte Prospekte gratis. **Y774.4** **Eduard Riesle, Besitzer.****

Himmelheber & Vier, Wäschefabrik, Karlsruhe.

3356 Kaiserstrasse 171, **23** liefern **Brant- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen. **Streng reelle Bedienung.**

Vorbereitung f. Fahrriech-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.

Vorst.: Carl Waldecker, Hauptm. d. L. früh. act. im Ingen.-Corps. **Y265.11**

Referendär

findet auf einem größeren Anwaltsbureau dauernde Beschäftigung. Off. sub **Y. 652** an die Exp. d. Bl. **Y652.2**

Gelegenheit. Stutzflügel,

Fabrikat L. Rangos (Günther & S.), mit prachtvollem Ton, stärkste Bauart, **Y495.3** **neuestes Modell,** 7 1/2 Oktaven, wurde mir zum Verkauf übertragen. Der Flügel wurde vor kurzem neu aus der Fabrik bezogen und wird 200 M. unter dem Fabrikpreis abgegeben. **H. Maurer, Piano-Lager, Karlsruhe, 5 Friedrichsplatz 5.**

Ein Mädchen

sucht per 1. Juli Stelle zu Kindern od. als Stütze der Hausfrau in e. bessern Hause nach auswärts. Auf Verlangen Photographie u. Zeugnis. Gef. Off. an d. Exp. d. Bl. sub **Y665** erb. **Y665.1**

Ein Fräulein

von angenehm. Aeußern, mit d. nöthigen Bildung u. schöner Handschrift, sucht Stelle irgend welcher Art in einem anständigen Haus oder Comptoir. Es wird mehr auf gute Behandlung wie auf hohes Salair reflect. Gef. Off. **Waldstrasse 36, III. St.,** erbeten. **Y672.1**

Verkauf: Wagen

braune engl. Zuder, beide Stuten, zu jedem Zwecke geeignet, 1,50 m hoch, taubellos fehlerfrei, vorzögl. Pferde, vierjährig, forrett auf den Beinen, guter Athem, lammfromm in Stall und Geschirr, sehr gut eingefahren, 1- und 2spännig gehend, mit elegantem Gessigen engl. Breckwagen, so fein wie neu, Patentaxen und komplettem, prachtvollem, plättirt. Geschirr, zum sehr billigen aber festen Preise von **M. 1600.** Gehe Gehepau unter Conditionen auf Probe. Offerten unter **A. G. 5** an die Exp. d. „Echo der Gegenwart“, **Aachen.**

Gener-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke

Y664. Karlsruhe. **Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu dem vom 25. September 1887 gültigen Ausnahmestafel für die Beförderung von **frischen Beeren, frischem Stein- und Kernobst,** sowie **frischen Weintrauben als Stückgut** zwischen **badischen, elsass-lothringischen und württembergischen** Stationen einerseits und Stationen der **östschweizerischen Eisenbahnverwaltungen** andererseits ist mit Gültigkeit vom 1. Juli l. Js. der II. Nachtrag erschienen. Dieser Nachtrag, welcher von den beteiligten Verwaltungen uneingeschränkt bezogen werden kann, enthält u. A. direkte Tarifsätze für die Stationen der **Kaiserthulbahn.** Karlsruhe, den 15. Juni 1896. **Generaldirektion.**

Straßenbau

Y644.1. Nr. 1440. **Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspection** Commendungen verleiht die Wiederherstellungsarbeiten der durch das Hochwasser auf zusammen 1585 m Länge zerstörten Glotterthalstraße in 5 Loosabtheilungen im Wege der Wettbewerbung. Die Angebote sind nach Einzelpreisen auf jedes Loos besonders zu stellen und bis längstens **Dienstag den 30. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** portofrei mit der Aufschrift „Glottterthalstraße“ auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzureichen, wofür selbst vom 22. d. Mts. ab die Pläne und Bedingungen mit dem Arbeitsverzeichnis nebst Formular für die Angebote offen liegen. Die Strecken sind profitirt.

Stadtgarten-Theater.

Sonntag, 21. Juni 1896: Dugendbilleter: **Sum 1. Male **Y667****

Ein toller Einfall.

Schwank in 4 Akten von Carl Laufs (Verfasser von „Pension Schöller“ etc.). **Am Wallertheater in Berlin über 200 Aufführungen.** **Montag, 22. Juni 1896:** Mit neuer Ausstattung **Madame Sans Gêne.**

Zwei Wappen.

Schwank in 4 Akten von Dr. D. Blumenthal u. G. Kadelburg. **Bug- und Kassenstück des Leiffing-Theaters in Berlin.** Dugendbilleter: **Roge M. 24.—, I. Sperrst. M. 21.—, II. Sperrst. M. 18.—, I. Rang M. 14.—.** Der Vorverkauf befindet sich **Kaiserstrasse 82a.** und ist täglich von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr geöffnet. **Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.**